

Schriftleitung
Rathausgasse Nr. 3
(Hammer'sches Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Entkündigungen
stimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschuß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 836.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 3
(Hammer'sches Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.30
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 19.

Gifti, Donnerstag, 5. März 1903.

28. Jahrgang.

Das Neuslovenische bei den Schwurgerichten.

Wenn wir heute auf einen Leiter des hiesigen Slovenenblattes eingehen, so tun wir dies, um an einem Beispiele darzutun, wie überspannt und verrückt die Forderungen der hiesigen Pervaken sind und wie sehr ihnen durch das staatliche Entgegenkommen bereits der Ramm geschwollen ist.

In dem Leiter ihrer Nummer 17 verlangt das Blatt die Ausmerzjung der deutschen Sprache bei den Schwurgerichten, denn das ist der Tenor der mehr oder minder unverblümt in allen Auslassungen zum Ausdruck gelangt. Der ganze Aufsatz richtet sich für jeden ruhig Denkenden durch die verrückten Ideen, die er aufrollt und um unsere Lesern zu beweisen, daß wir mit diesem Urteile kein leeres Wort gebrauchten, lassen wir eine der dummstestigen Stellen des mit viel Arroganz geschriebenen Leiters hier selbst sprechen. Das Blatt bringt in Vorschlag:

Deutsche sollen über Deutsche zu Gericht sitzen, Slovenen über Slovenen, der Deutschstümler aber soll von der eigenen Partei ausgeschlossen werden, denn er ist der Ausdruck der Niedrigkeit, der an Gerichtshöfen kein Wort haben darf.

Sehen wir über die Schmähungen dieser Stelle hinweg, die eben selbst ein Ausdruck der Niedrigkeit sind, so verbleibt der tolle Vorschlag, die „Deutschstümler“ oder „nemčurji“ wie der Schimpf in der Ursprache heißt, von der Rechtsprechung im steirischen Unterlande auszuschließen. Wer begehrt aber nach pervakischen Begriffen das Verbrechen Deutschstümler zu werden? Alle jene, die von der wüsten Pega der Pervaken nichts wissen wollen und zwischen sich und ihnen das Lichtschwert zerschneiden, dann aber auch alle jene Deutschen,

(Nachdruck verboten.)

Malene Jek.

Erzählung von Friede S. Krage.

(4. Fortsetzung.)

Wie es eigentlich kam? Sie wußte es nicht, und Ernst wußte es ebenso wenig. Aber eines Abends, es war im September, und es dunkelte zeitig, niemand mehr war unter den Buchen bei den Wässen, niemand mehr als Malene und Ernst Rüdiger. Da sprachen sie zum ersten Male zusammen, ganz gleichgültige Worte, nur über das Wetter und die frühe Dunkelheit, und dann gaben sie sich die zitternden jungen Hände.

Und es kamen mehr stille, dunkle Abende im September, und Malene liebte die Buchenallee immer mehr. Sie ging nicht wieder allein dorthin, ihre Freundin Lucie begleitete sie stets, aber sie wartete vor der Allee und ließ Malene allein unter das dämmerige Laubdach treten. Und da war einer, der nahm Malene in seine Obhut. Dann sprachen die beiden nicht mehr über das Wetter und die frühe Dunkelheit, sie sprachen überhaupt kaum noch; sie gingen Hand in Hand, auf den Fußspitzen und mit verhaltenem Athem, als scheuten sie sich, etwas zu wecken, was da schlief, und was sie nicht mit Namen hätten nennen können.

Eines Abends hatte sich Malene, durch Besuch verhindert, erst später frei machen können. Lucie war nicht da, sie zu begleiten. Sie schwankte einen Augenblick, war es unrecht, was sie tun wollte? Nein, und tausendmal nein.

die einen slavisch klingenden Namen führen, gleichviel ob die Germanisierung vor vielen Jahrhunderten erfolgte oder ein freiwilliges Aufgehen im Deutschtum in einem der letzten Geschlechter stattfand. Ja, die „Südsteirische Presse“ hat uns gerade in jüngster Zeit den Beweis erbracht, daß selbst das Kennzeichen des deutschen Namens nicht vor dem Schimpfe „nemčur“ schützt, wenn der Betreffende auf untersteirischem Boden oder wie sie mit ihrer sie voll kennzeichnenden Annäherung und Unverträglichkeit deklamieren, auf „ihrer slovenischen Erde“ geboren wurde; hat sich dieses Blatt ja doch nicht gescheut, den großen Sohn unseres deutschösterreichischen Volkes Hugo Wolf zum Deutschstümler zu stempeln.

Das sind also die positiven Vorschläge der pervakischen Hintermänner jenes hirnerbrannten Aufsatzes. Er verlangt nicht weniger als die Ausschreibung aller jener Personen aus der Rechtsprechung im Unterlande, die sich in die pervakische Kampfordnung nicht fügen wollen und aller jener, die sich durch Bande des Bluts mit dem deutschen Volke verknüpft und von der deutschen Kultur adoptiert sehen.

Auf solche tolle Einfälle kann und darf kein Gewicht gelegt werden, sie richten sich von selbst und es ist und bleibt nur im höchsten Grade verwunderlich, daß solche aberwitzige Blasen das Gehirn eines Konzipisten im Advokaturfache, denn ein solcher soll die spitze Feder in dem hiesigen Pervakenblatte führen, treiben kann.

Wir Deutsche können bei der bloßen Abwehr solcher hirnrissiger Angriffe nicht stehen bleiben, wir müssen endlich daran denken, die eingerissenen ungesunden Verhältnisse im steirischen Gerichtswesen zu bessern. Wir wollen zunächst auf die planmäßige Verdrängung des deutschen Sprachge-

brauches verweisen. Wir selbst waren Zeuge, wie vor diesem Schwurgerichte ein Richter Zeugen, die sich in deutscher Sprache mit „hier“ meldeten, in slovenischer Sprache vernahm.

Wir wollen heute jedoch vorzüglich auf eine andere Ungedührlichkeit das Gewicht legen, die darin besteht, daß der Humbug, die neuslovenische, künstliche Sprachschöpfung sei die Schriftsprache des slovenischen Volkes, auch vor Gericht gelten gelassen wird. Gerade die jüngste Zeit ist beweisführend für unsere Ansicht, daß der Gebrauch des Neuslovenischen eine ernste Gefahr für die Rechtsprechung bedeutet. Die „Marburger Zeitung“ bringt nämlich in Erinnerung, daß ein Slovone in führender Stellung, der Marburger Rechtsanwalt, Dr. Pipusch, auch ein Bahnbrecher und Sturmbod des Neuslovenischen in die tödlichste Verlegenheit geriet, als er im Marburger Gerichtssaale das deutsche Wort „Hobelbank“ in sein geliebtes „Neuslovenisch“ übertragen sollte. Er mußte zu der beschämenden Entschuldigung greifen, daß ihm der slovenische Ausdruck hierfür augenblicklich nicht einfiel. Es ist klar, daß eine Sprache, die vom Volke nicht verstanden oder besten Falls mißverstanden wird, nicht die Handhabe des Gerichtsverkehres bieten kann. Darum hinweg mit dem Neuslovenischen, dieser Geheimsprache einer an Kopfhahl geringen, an Arroganz übergroßen pervakischen Clique, möge jeder Beamte im Unterlande sich befeigen, mit dem Volke in seiner Muttersprache, in der Volkssprache, zu verkehren, er wirkt damit verdienstlich im Interesse des Friedens eines von der Natur gesegneten und zu Glück und Frieden bestimmten Landstriches.

Ernst Rüdiger wartete schon lange. Eine seltsame Erregung hatte sich des jungen Menschen bemächtigt. Wenn Malene nicht käme! Wenn alles zu Ende wäre, dies stille Sichselbstvergessen, dies seltsame tiefe Hinabtauchen, in die klaren Wellen des Glückes, des Friedens, wenn — er konnte es sich nicht weiter ausmalen; denn da stand sie vor ihm, athemlos vom hastigen Lauf, bebend, zitternd, glühend vor Scham und Sehnen. Und — ja — nun wußten sie es beide mit einem Schlage, die beiden reinen, jungen Geschöpfe, was da schlief, worüber sie hingeschritten waren mit scheuen Füßen und verschlossenen Lippen, das war erwacht; das jauchzte und jubelte in gestammelten Worten, das küßte mit zagen und dürstenden Lippen, das riß Herz an Herz wieder und immer wieder, das war erwacht und würde nie mehr einschlafen.

Wie lange sie sich umschlungen hielten, was sie sich sagten, wo sie sich befanden, sie hätten keine Rechenschaft darüber geben können. Aber die Sterne standen am Himmel, als Malene sich plötzlich losriß.

„Ernst!“ sagte sie, „jetzt wissen wir, daß wir uns lieben; vielleicht war das, was wir eben getan haben, unrecht, aber es ist nur unrecht, solange es ein Geheimnis ist; ich werde es den Eltern heute Abend noch erzählen, und morgen mußt du kommen und mit meinem Vater darüber sprechen!“

„Müssen wir es wirklich schon jetzt eingestehen?“ fragte der junge Mann halb zögernd,

halb schmeichelnd. „Nur noch ein Weilchen laß es vor allen Menschen verborgen bleiben, gerade in dem heimlich Verborgenen ist so viel Süßigkeit!“

Malene sah ihn groß an, halb erstaunt, halb schmerzlich, dann sagte sie liebevoll, aber bestimmt: „Wir dürfen uns nie wieder allein treffen, ehe meine Eltern alles wissen, sonst müßte ich vor Scham vergehen; aber ich werde nur dich lieben und keinen Andern in der Welt, und ich werde warten, bis, bis,“ noch einmal barg sie ihr Köpfchen an seiner Brust.

Da kam ein hoher Mut und eine große Kraft über ihn; er wollte nicht hinter ihrer Festigkeit zurückbleiben, und mit zitternder Stimme, durch die es auch wie ein stolzes Jauchzen klang, vollendete er: „Bis ich zum zweiten Male kommen und vor deinen Vater treten und dich von ihm erbitten werde. Dich, meine Malene, meine einzige Malene!“ Dann überkam ihn ein schmerzliches Gefühl der Reue: „Wird man dich strafen für das, was wir getan haben?“ fragte er angstvoll.

Malene lächelte ihn an. „Es tut nicht weh, was sie auch tun, nichts für dich wird mir weh tun. Glaube an mich, so fest, wie ich an dich glaube; — ich warte auf dich, wir sind ja noch beide jung!“

Ja, sie waren noch beide jung, kaum siebzehn sie, er zwanzig.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Der deutsche Landsmannminister. Abg. Chiari schreibt: „Ich stehe auf dem Standpunkt, daß es Pflicht eines jeden nationalen Abgeordneten ist, das zu tun, was den Deutschen in Oesterreich zum Vorteil gereichen kann. Nun halte ich es für gewiß, daß ein Landsmannminister namentlich in Personalfragen sehr viel Einfluß hat, wie wir täglich an den Beispielen sehen, die Zeugnis geben von der Tätigkeit der andersnationalen Landsmannminister. Aber nicht nur die Personalfragen, deren Wichtigkeit kein Realpolitiker unterschätzen darf, sondern alle Fragen, welche das nationale Gebiet streifen, müßten schon in ihrem Anfangsstadium dem Landsmannminister bekannt werden, damit er fördernd oder hemmend eingreift. Nun folgere ich daraus, daß der Landsmannminister immer in engster Fühlung mit den deutschen Parteien stehen und auch von allen deutschen Parteien aus genaueste in jedem Belange informiert werde, daß derselbe sich den von mir vorangestellten Punkt des Programmes der Deutschen Volkspartei stets vor Augen halte, ein genauer Kenner unserer nationalen Verhältnisse sei und genügende politische Geschäftskennntnis habe. Ich halte dafür, daß eine solche Stelle möglichst bald geschaffen werde, da wir Deutsche möglichst bald eine ordentliche Schutzwehr errichten müssen. Vizepräsident Abg. Kaiser äußert sich in folgender Weise: „Zunächst möchte ich feststellen, daß die deutschen Parteien, mindestens im Umfange der ehemaligen deutschen Bundesländer vertreten, unbedingt an und für sich für Landsmannminister, die dem Staate zweifellos einen gewissen föderalistischen Charakter geben, nicht sein können. Die Sache stellt sich jedoch anders dadurch, daß bereits ein polnischer und tschechischer Landsmannminister im Ministerrate sitzen und daß besonders der tschechische Landsmannminister sehr zum Nachteil der Deutschen Oesterreichs — vor allem jener in Böhmen — seine Stellung zur Geltung bringt. Es ist wohl begreiflich, daß unter solchen Verhältnissen die Deutschen dazu kommen müssen — kann die Befestigung der slavischen Landsmannminister nicht erreicht werden — die Forderung zu erheben, es möge auch ein deutscher Landsmannminister als Gegengewicht gegen die slavischen Minister ernannt werden. Dabei muß aber noch bemerkt werden, daß die Regierung selbst das größte Interesse daran hat, will sie die bisherigen Verbindungen mit den deutschen Parteien aufrecht erhalten, festigen und erweitern, einen Vertrauensmann der Deutschen im Ministerium zu besitzen. Soll der angestrebte deutsche Landsmannminister seine Aufgabe erfüllen können, dann muß derselbe ein charakterfester, gut deutsch gesinnter Mann sein, nicht nur nach oben, sondern auch nach unten Vertrauen besitzen und mit den deutschen Parteien in stetiger, inniger Fühlung bleiben. Es ist aber auch weiterhin notwendig, soll der deutsche Landsmannminister kräftig und erfolgreich für die Interessen der Deutschen Oesterreichs eintreten, daß die deutschen Parteien sich über die Forderung eines Landsmannministers und über das, was der Landsmannminister zu fordern hat, mög-

Ein Traum.

Von Nemo, aus dem Französischen übersetzt von H. Ruhlenbahl.

Ich hatte letzte Nacht einen Traum, den ich Ihnen erzählen muß.

Ich befand mich in einem großen, hell erleuchteten Saale, vor einem Tribunal. In der Mitte saß auf einem prächtigen Throne die Gerechtigkeit; nicht die Gerechtigkeit mit der Birne, sondern mit großen, hellsehenden Augen. Zu ihrer Rechten stand der Engel der Wahrheit, ein flammendes Schwert in der Hand, zur Linken ein Buch tragend, die Geschichte.

Auf der Anklagebank in stolzer, hochmütiger Haltung saß eine Gestalt, in einen großen, schwarzen Mantel verhüllt, welcher die Aufschrift trug: Jesuitismus — Ultramontanismus. Auf der Klägerbank drei arme Verstümmelte mit allen Zeichen unheilbarer Krankheiten. Kein Zeuge, kein Advokat ist zu sehen, aber alle Völker der Erde sind Zuschauer.

Die Gerechtigkeit erhebt sich, — alles erbebt, — sie erhebt sich und spricht: „Spanien, stehe auf und rede!“

Was sehe ich sich erheben? Ist das Spanien, das vor Zeiten so groß und stolz war? Ohne Arme, schrecklich verstümmelt, die offenen Wunden noch blutend.

Spanien spricht: „Gerechtigkeit, ich zeige mich dir vor deinen Begleitern, der Geschichte und der

Wahrheit und vor allen Völkern der Erde. Ich klage diesen Ehrlosen an, daß er mich zu dem gemacht hat, was ich bin.“ Der Angeklagte lacht höhnisch. Die Gerechtigkeit ruft: „Geschichte, öffne dein Buch!“ Die Geschichte erhebt sich und liest: „Armes Spanien, weißt du nicht, daß die Ursache deines Unerganges die Folge des grausamen Regiments Philipp II. und seiner Henker, Alba und anderer, die Folge der unerbittlichen Inquisition ist? Weißt du nicht, daß das Blut des Herzogs von Egmont und Wilhelms von Oranien Vergeltung fordert? Engel der Wahrheit, habe ich recht?“ Die Wahrheit erwidert: „Das ist wahr!“ Mit flammenden Augen wendet sich die Gerechtigkeit an den Angeklagten: „Verteidige dich, Elender!“ Nichts als ein neues, teuflisches Lachen antwortete ihr. „Setze dich, Spanien, du wirst gerächt werden; du, Italien, erhebe dich und sprich!“

Italien erhebt sich. Wo ist das schöne Italien, das Land der Römer? Mein Herz preßt sich zusammen, denn ich erkenne nichts als ein elendes Wesen, auf zwei Krücken gelehnt. Ein Bein fehlt ihm, und einen Arm trägt es in Binden. Sein magerer Körper ist mit Lumpen bedeckt. Auch Italien weist auf den Angeklagten im schwarzen Mantel und beginnt mit schwacher Stimme: „Du, Elender, bist es, der mich in diesen entsetzlichen Zustand gebracht hat; dich klage ich an.“

Ach, mein unsterblicher Dante Alighieri hat recht mit seiner Hölle; die Ungeheuer, welche er schildert, können niemals ihre Strafen tilgen. Und licht einigen; nur durch die möglichst weitwehende Einigkeit der deutschen Parteien in ihrem Auftreten und in ihren nationalen Forderungen kann mit oder vielleicht auch ohne einen Landsmannminister für das deutsche Volk in Oesterreich die demselben gebührende Stellung wieder erlangt werden; so lange sich die deutschen Parteien untereinander befinden, wird auch ein deutscher Landsmannminister nicht viel nützen!“

Wie nennt man aber solche? Die perovatische Presse ist sofort mit dem Schimpf „nomdur“ bei der Hand, wenn sie auf Deutsche mit slavisch klingenden Namen stößt. Wie es auf slovenischer Seite bestellt ist, erfährt man aus der Aufzählung der folgenden Namen, die allein in dem Vorstande eines Vereines und zwar des „Katholisch-politischen und landwirtschaftlichen Vereines für die Slovenen in Kärnten“ Platz gefunden haben. Es sind darunter folgende Tsami-Slovenen, natürlich meist geistliche Herren: Einpieler, der satifam bekante Rozman (Rosmann), Hüttner, Grafenauer, Prosslar (einst Prosegger geschrieben), Bayer, Hornböck, Treiber. Wir schlagen vor, solche Gegensätze „Janitscharen“ zu heißen, aus denen sich bekanntlich jene türkische Kerntuppe zusammensetzte, die sich grimmer und toller als die Türken selbst gebardete, und die aus geraubten Christenkindern bestand.

Gegen geistliche Agitatoren. Gegen die politische Agitation katholischer Geistlicher hat sich der Erzbischof von Dalmatien, Carew, in einem Rundschreiben an den Klerus seiner Diözese in sehr zutreffender Weise ausgesprochen. Erzbischof Carew erklärt: „Daß die Geistlichen ihre vernünftige politische Ueberzeugung haben, daß sie ihr Wahlrecht wie andere ausüben, versagt man ihnen nicht, weil auch sie vor dem Gesetz Staatsbürger sind; aber daß sie sich an die Spitze der Agitation stellen und sich lebhaft an den Kämpfen der verschiedenen Parteien beteiligen, das ist für sie unbedingt unehrenhaft, und wir verbieten ihnen das nach allen kirchlichen und heiligen Gesetzen, weil das nicht ihr Beruf ist. Der Beruf des Geistlichen ist der Beruf des Friedens und der Eintracht; die Geistlichen müssen in ihrer himmlischen Liebe, die sie begeistern muß, alle Völker und Parteien umfassen; sie müssen mit jenen, die mit ihnen nicht übereinstimmen, Geduld haben und dem Volke gegenseitige Liebe und Duldbung predigen.“ Das sind Worte eines wahrhaft edlen Priesters! Fürstbischof Noponi würde gut tun, sich zu einem ähnlichen Rundschreiben aufzuschwingen, dann aber auch seine Worte durch Taten zu bekräftigen.

Hörbers Regime. Wie die „Tiroler Stimmen“ melden, ist der Sekretär der Finanzprocuratur Dr. v. Treu nach Triest versetzt worden. Treu ist ein Anhänger der Alldeutschen Partei. Die Versetzung dürfte eine Maßregelung bedeuten. Wann hört man jemals, daß ein perovatischer Deutschenreffer ob seiner Gesinnung versetzt worden wäre?

Die Entrüstung der deutschen Bevölkerung Böhmens. Der Brüxer Gemeindeauschuß drückt in Uebereinstimmung mit der gesamten deutschen Bevölkerung seine tiefste Empörung über den An-

schlag aus, welcher aus national-politischen Beweggründen gegen ein des höchsten und eines begründeten Ansehens sich erfreuendes, deutsches Kreditinstitut unternommen wurde, unbekümmert um die schweren, wirtschaftlichen Folgen, welche diese tüchtige nationale Brandlegung über das ganze Land heraufbeschwören kann. Die Regierung wurde daher aufgefordert, dieser verwerflichen Hege mit den schärfsten gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten und die geistigen Urheber, ohne Rücksicht auf die Person, zur strengen Verantwortung zu ziehen. Ähnliche Protestkundgebungen haben auch die Stadträte von Saaz und Leitmeritz veranstaltet.

Tschechische Revolverjournalistik? Wie die „Bohemia“ meldet, hatte das Organ des Abgeordneten Stransky, die „Lidove Noviny“ welche bekanntlich an der Spitze der Hesperie gegen die Böhmisches Sparkasse stehen, vor einigen Tagen der Direktion der Sparkasse den Antrag gemacht ihre Kundmachung gegen den Betrag von 57 K 20 h zum Abdrucke zu bringen. Als dieser Antrag von der Sparkasse abgelehnt wurde, ist das Blatt in die Reihe der Hesperie gegangen.

Ladislav Bieger. Der Führer des tschechischen Volkes zu Zeuen, wo noch die lagenpöchtlichen Alttschechen das Oberwasser hatten und von den sich seinerzeit grimmig gebardenden Jungtschechen, die ihre Hand bereits nach dem Monde ausstreckten, noch nicht abgelöst waren, hat diesmal die Pilgerfahrt nach dem Hades angetreten.

Aus Stadt und Land.

Sillier Gemeinderat. Am Freitag, den 6. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet im Sitzungssaale der Sparkasse der Stadtgemeinde Silli eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschussung statt mit folgender Tagesordnung: Nach Mitteilung der Einläufe Bericht wegen Genehmigung des Ankaufes des sogenannten Grafeigartens von Antonia Kapun durch die Stadtgemeinde Silli. Berichte der Bauaktion über: 1. den Rekurs der Euseleute Josef und Rosina Wratsko gegen die Ertelung der Baubewilligung an Albins Kapus; 2. Auserkung des Bezirksauschusses Silli in Angelegenheit der Herstellung von gepflasterten Uebergängen vom Wolaanplage zur Sijelastraße und in der Laibacherstraße vom Militärspitale Ecke der Karolimgasse an die gegenüberliegende Ecke der Straße; 3. einen Amtsvortrag wegen Abtragung der Baulichkeiten der ehemals Blaschischen Realität und Ausführung eines Wirtschaftsgebäudes daselbst und 4. eine Eingabe des evangelischen Kirchenbauvereines wegen Eröffnung der Straße auf der Insel. Berichte der Finanzaktion über: 1. einen Amtsvortrag wegen Genehmigung des Kaufvertrages, betreffend das Randuscher'sche Grundstück; 2. die Monturspauschafts-Abrechnung der städtischen Sicherheitswache für das Jahr 1902 und 3. eine Eingabe des Dr. Eugen Negri um käufliche Ueberlassung eines Baugrundstückes in der Rugasse. Berichte der Sektion für Marktangelegenheiten über: eine Zuschrift der L. L. Bezirkshauptmannschaft Silli betreffend die Einführung von Jahrmärkten in der Gemeinde Neu-

du, mein unergesslicher Savonarola, der Blut schreit um Rache zum Himmel und mit dem deinigen dasjenige von Hunderttausenden von Opfern der Inquisition, erstanden durch die Träger der schwarzen Mäntel. Fluch über sie! „Geschichte, öffne dein Buch!“ Das zusehende Volk erschauerte.

Die Geschichte öffnete ihr Buch und sprach mit klarer, ruhiger Stimme: „Italien, du hast recht, auch du bist ein Opfer des Grausamen. Versammelte Völker, entscheidet Ihr!“ Das Volk verneigte sich zustimmend. Die Geschichte wandte sich an die Wahrheit: „Ist es wahr, meine Schwester?“ „Wahr, tausendmal wahr.“ erwiderte diese mit vibrierender Stimme. Die Gerechtigkeit rief: „Ist es wahr, Angeklagter? Ja oder nein!“ Neues Lachen. „Italien, setze dich, auch du wirst gerächt werden!“ Frankreich, sprich du!“

Bei diesem Ausrufe drängte sich das Volk voran, heftig erregt. Was sahen sie erscheinen? Mein Frankreich, was ist aus dir geworden, aus der großen Nation, die einst an der Spitze der Völker marschierte? Das sich stolz den Träger der Zivilisation nannte.

Es ging direkt auf den Angeklagten zu; der lachte. Ihm gegenüber warf sich Frankreich dem Engel der Wahrheit zu Füßen und flehte: „Gnade! Gib uns dein Licht, o Wahrheit, denn es will finster werden! Reite mich! Noch einmal, Gnade!“ Ohne zu zögern, erhob die Wahrheit ihr flammendes Schwert: „Geschichte, meine Schwester, komm, öffne dein Buch unter meiner Klarheit!“

Kirchen und einen Statthaltereierlaß in Angelegenheit der Errichtung des neuen Viehmarktplatzes und die Abhaltung der Viehmärkte am ersten Montag jeden Monats. Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Die Sektion Cilli des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines hält heute am 4. März, abends 8 Uhr, im Hotel „Erzherzog Johann“ ihre Hauptversammlung ab, in welcher der Obmann des Vereines den Jahresbericht 1902 erstatten wird und der Bericht des Zahlmeisters entgegengenommen werden soll. In dieser Hauptversammlung erfolgt zugleich die Neuwahl des Vereinsvorstandes.

Todesfall. Sonntag, den 1. d. M., starb nach langem, schweren Leiden der hiesige k. u. k. Hauptmann d. R. Herr Rudolf Kubn, ein ob seiner Teufelslipkeit in bestem Andenken stehender Mann. Er ruhe in Frieden!

Musikerkränzchen. In dem festlich geschmückten Saale des Hotels Mohr ging vergangenen Sonntag das Kränzchen der Musiker der Cillier Musikvereinskappelle vor sich. Die Räume waren mit viel Geschmack kunstvoll ausgestattet. Im Hintergrunde befand sich, umgeben von dem blinkenden Metall aller Arten von Blasinstrumenten, die Büste des großen Mozart. Zu der Veranstaltung hatten sich nicht einer größeren Anzahl von Freunden unserer wackeren Stadtmusiker und von Gästen, die dem Tanzvergügen ihre Huldigung darzubringen gedachten, auch der Vorstand des Cillier Musikvereines, Herr Markhl, sowie Herren aus dem Lager der beiden Cillier Gesangsvereine eingefunden. Man unterhielt sich vortrefflich und blieb bei Tanz und Musik bis zu später Stunde beisammen.

Fehlgriffen. Das hiesige Garnisonskommando erhielt von Laibach aus die Weisung, nach einem Defecteur des in Laibach garnisonierenden Regiments Nr. 27 zu fahnden und zu diesem Zwecke vor allem die aus Laibach eintreffendenzüge einer strengen Musterung zu unterziehen. Man bemächtigte sich zunächst, getäuscht von den ähnlichen Aufschlägen, eines Mannes vom Infanterie-Regimente Nr. 22, der nach Feststellung des Fehlgriffes sofort freigegeben wurde. Die Mitteilung eines Schaffners, ein Infanterist vom Regimente Nr. 27 habe sich angeblich auf der Bahnfahrt von Laibach nach Cilli Distriktssterne ausgenäht, so daß es wahrscheinlich sei, daß man in ihm den Fahnenflüchtling zu suchen habe, führte zur Festnahme eines zweiten Passagiers, der sich jedoch mit dem Urlaubsscheine genügend auszuweisen vermochte. Auch er wurde nach kurzer Eskorte zum Stationskommando freigegeben.

Ein Pfarrer unter Eskorte. Vergangenen Montag wurde der gewesene Pfarrer von Spitalitsch bei Sonobitz, Johann Cagran, der sich aus Anlaß eines Gerichtsfalles im Ruhestande befindet und seinen Wohnsitz in Sternstein bei Hochenegg hat, auf einem Wagen unter Begleitung zweier Gendarmen nach Cilli gebracht und dem hiesigen Kreisgerichte vorgeführt, das jedoch wegen Mangels des Fluchtverdaches seine sofortige Entlastung versagte. Pfarrer Cagran, der medizinische Studien

Und die Geschichte laß, sehr langsam, aber fest: „Die Bartholomäusnacht, der Mord des braven Coligny, der Cardinal Richelieu, die Regierung Ludwig XIV., die Zurückziehung des Edikts von Nantes, die schwarze Inquisition und noch viele andere Schlichkeiten sind schuld an deinem Falle; der Schuldige ist der dort auf der Anklagebank! Wahrheit, meine Schwester, habe ich noch einmal recht?“ „Ja und tausendmal ja!“ Die erhabene Gerechtigkeit wandte sich an das unglückliche Frankreich: „Auch du wirst gerächt werden!“

Und mit aller Hoheit und Seelenruhe sprach sie feierlich das Urteil: „Angeklauter, erblicke deine Opfer. Während langer Jahrhunderte hast du sie in Dummheit und Aberglauben erhalten. Du hast sie niedergetreten, du hast sie vernichtet. Wenn sie sich erheben wollten im Lichte des Evangeliums, der Wissenschaft, der Kunst, mit einem Worte, des Fortschrittes, du hast sie niedergedrückt. Siehe hin, wie du sie zugerichtet hast. Du bist verdammt, vom Erdboden zu verschwinden, wo du solange Zeit deinen schädlichen Einfluß ausgeübt hast. Eine neue Welt von Freiheit und Wahrheit wird sich öffnen, deine schreckliche Zeit ist vergangen, — verschwinde!“

Ein furchtbarer Donnerschall ertönte im Saal, die Erde öffnete sich, ein teuflisches Lachen, und der Schrecken der Völker ist — verschwunden!“

Ich fühle eine frische Luft um mich wehen, — ich erwache, — ach! ich habe nur geträumt!

hinter sich hat, steht unter der Anklage des Kurpfuschertums.

Aspiranten für die k. k. Landwehr-Kadettenchule in Wien. Mit Beginn des Schuljahres 1903/04 (1. Oktober) werden in die Landwehr-Kadettenchule in Wien, welche aus drei Jahrgängen und einem einjährigen Vorbereitungskurse besteht, beiläufig 200 Aspiranten zur Aufnahme gelangen. Die Bedingungen hiezu können in dem in unserer Schriftleitung aufliegenden Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr von Deutschen eingesehen werden.

Zurück ihr Lügner! So überschreibt die „Südsteirische Presse“ ihren Leiter vom 26. Februar, in dem sie die deutschen Blätter des Unterlandes der Lüge zieh. Es gibt eine Frechheit, die einen sprachlos macht und eine solche ganz besondere Frechheit beweist es, wenn eine „Südsteirische“ es unternimmt, sich auf das hohe Ross zu setzen und Wahrheitsliebe zu predigen. Ist doch gerade dieses Blatt weit über die Grenzen der Südsteiermark hinaus anrücklich geworden, wegen der förmlich gewerbsmäßig betriebenen Denunziation deutscher Beamten, bei welcher schmutzigem Handwerk sie die Lüge und Enststellung in ihren Dienst genommen hat. Wir brauchen mit Beweisen nicht in die Vergangenheit zurückzuzurufen, wenn wir erklären, daß die „Südsteirische Presse“ in Wahrheit das verlogendste Pressezeugnis in ganz Südösterreich ist. Die Gegenwart bietet uns Beweise hiefür in Hülle und Fülle. Da ist zunächst der Fall Schallon, in dem das Blatt den traurigen Mut fand, es ableugnen zu wollen, daß es den Wahnwitz des Bedauernswerten in einem Zusammenhang mit dem Prozesse Drnig-Kalchberg zu bringen versucht hatte. In der schamlosen Ableugnung ging das Blatt sogar so weit, unser Blatt, das ein solch hyänenhaftes Vorgehen geißelte, der Lüge zu beschuldigen. Nicht minder gemein stellt sich das Vorgehen gegen einen Littenberger Lehrer dar, dem in Besprechung einer Gerichtsverhandlung der Vorwurf der Volltrunkenheit gemacht wurde. Der betreffende Lehrer ist Anhänger der völligen Enthaltensamkeit von jeder Form des Alkohols und strengt ob der niedrigen Verleumdung nunmehr die Preßklage gegen das Blatt an. Man sieht, die „Südsteirische“ weiß in ihre Verleumdungen auch Humor hineinzubringen. Die Frechheit, wenn es zweckdienlich erscheint, selbst einen Abstinenzler der Volltrunkenheit zu zeihen, ist unnachahmlich. Alle ihre bisherigen Lügenkunststücke überbietet die „Südsteirische“ jedoch mit der folgenden Notiz: „Wie uns von Schulkollegen des verstorbenen Dondichters Hugo Wolf mitgeteilt wird, ist derselbe reinkroatisch-slovenischer Abstammung. Seine Mutter beherrscht gar nicht die deutsche Sprache. Bei Hugo Wolf sieht man wieder, wie slovenische Talente den Ruhm des österreichischen Deutschtums bereichern!“ Frau Katharina Wolf verhält das Blatt nunmehr zur Aufnahme der folgenden Berichtigung: „Es ist un- wahr, daß ich die deutsche Sprache gar nie beherrschte. Wahr hingegen ist, daß ich im Jahre 1824 als Kind deutscher Eltern in Malborghet in Kärnten geboren wurde und daß ich die slovenische Sprache nie beherrschte. Mein Mann Philipp Wolf war ein deutscher Bürger der allzeit deutschen Stadt Windischgraz.“ Dreister, schamloser konnte sich die Verlogenheit der „Südsteirischen Presse“ wohl nie mehr geberden als in diesem Falle. Wir hoffen die angeführten drei Fälle genügen für jedermann zur Bewertung des Marburger bischöflichen Amtsblattes in Sachen der Wahrheitsliebe.

Fleischhauer-Kränzchen. Samstag, den 7. d. Mts., findet in den Saalräumlichkeiten des Hotel Mohr ein Fleischhauer-Kränzchen statt, zu dem die Musik von der Cillier Musikvereinskappelle besorgt wird.

Die Statthaltereibescheide respektiert werden. In der Angelegenheit der Sannstege-Herstellung beim Grenadierwirt wurde der Gemeinde Umgebung von der Statthaltereidirektion strikte Auftrag zuteil, ungesäumt an die Wegräumung der Brückentrümmer zu schreiten. Wahrscheinlich wollen die slovenischen Nachthaber der Gemeinde Umgebung das perwalsche Lösungswort „Proč od gradca“ illustrieren und beweisen, daß ihnen die Bescheide der steiermärkischen Statthaltereidirektion so ziemlich schnuppe sind, denn die vermorschten Joche des zertrümmerten Steges ragen noch immer in die Lüfte. Bei der höchst eigentümlichen Wirtschaft in der Gemeinde Umgebung, in der tausende Kronen dem Dijaški dom in den Rachen gesteckt werden, während am unrechten Orte geparkt wird, ist es leicht denkbar, daß man zum Wiederaufbau des Sannsteiges das vermorschte, zerbrechliche Holzwerk

des alten Steges verwenden will. Da hiebei Menschenleben gefährdet würden, so ist es nur billig, schon von vornherein gegen ein derartiges Unterfangen zu protestieren.

Notarstellen in Marburg und Sonobitz. In Marburg und in Sonobitz ist je eine Notarstelle zu besetzen. Die Bewerbungsgesuche um selbe und die allenfalls durch Veretzung in Erledigung kommenden anderen Notarstellen dieses Kammer Sprengels sind unter Nachweis der vollen Kenntnis der slovenischen Sprache bis 15. März l. J. an die Notariatskammer in Cilli einzusenden.

Die „Domovina“ im Spiegel der Wahrheit. Wir machen hiemit unsere Leser zu Richtern über die Art und Weise, in der das hiesige slovenische Blatt gegen das deutsche Bürgertum wütht, sie mögen selbst urteilen, welche Namen eine Kampfesweise wie die vorliegende verdient. In ihrer Nummer 17 greift das Blatt den hiesigen Kaufmann, Herrn König, in den rüdesten Formen an und macht ihm Unduldsamkeit zum Vorwurfe, weil er einen Angestellten, der Weib und Kind besitzt, aus dem Grunde, weil sich jener als Slovene bekannt haben soll, Knall und Fall entlassen habe. Soviel Worte, soviel Lügen! Und diese Lügen schlagen ihren eigenen Herrn. Die Wahrheit nämlich ist, daß sich Herr König des in Frage stehenden Mannes annahm, der von dem Kroaten Peter Kostić, der die Reihlen der hiesigen Perovafen verstärkt, am 17. November 1899 auf die Gasse geworfen wurde. Das Wohlwollen, das Herr König diesem Manne entgegenbrachte, äußerte sich darin, daß er ihm einen monatlichen Gehalt von 80 fl. aussetzte, bei dem Slovenengänger Kostić hatte er sich mit der Verpflegung und 25 fl. be- gnügen können. Dem betreffenden Angestellten, der durch 3 1/4 Jahren in Diensten des Herrn König stand, wurde auch niemals gekündigt, das Dienstverhältnis löste sich vielmehr aus Anlaß der Uebernahme eines Spezerei-geschäftes, und die Generosität des Herrn König ging soweit, seinem Angestellten die hiezu benötigten 500 fl. vorzu- strecken. Der Betreffende hat auch stets seinen deutschfreundlichen Standpunkt mit aller Entschiedenheit betont und dies auch durch die Tat bewiesen. Das Urteil über ein Blatt wie die „Domovina“ steht nun bei unseren Lesern.

Zuchtliste für Hühner. Vom Vereine für Tierzucht und Tierzucht erhalten wir folgende Zuschrift: Wie alljährlich, so stellen wir auch heuer allen Hühnerzüchtern, ob Mitglied oder Nichtmit- glied, unentgeltlich Zuchtlisten zur Verfügung, welche nach gemachter Beobachtung an den Verein rück- zuleiten sind. Nicht nur wir allein, sondern auch die gesamte Züchterwelt würden sich zum besonderen Danke verpflichten, wenn von diesem Anerbieten ein ausgiebiger Gebrauch gemacht werden würde. Es handelt sich hier um die Feststellung der Pro- duktivität der in unserem Kronlande gezüchteten Hühnerschläge. Schon im verfloffenen Jahre waren wir durch die gütige Mitwirkung einer ganz an- sehnlichen Anzahl von Hühnerzüchtern in der an- genehmen Lage, festzustellen, daß z. B. bei den vom Vereine für Tierzucht und Tierzucht in Cilli ge- züchteten Steirerhühnern von 100 unterlegten Eiern rund 75 Stück Hühner erzielt worden sind, während Dorking-Kreuzungen mit Landschlag die über- raschende Tatsache zutage förderten, daß von 100 gefallenem Kücklein (also nicht wie im ersten Falle von 100 unterlegten Eiern) nur rund 16 Stück das Erflingalter überschritten haben. Diese Er- scheinung konnte schon bei 1/4 Blut, also im zweiten Jahre der Zucht, wahrgenommen werden. Ueber das Stifteins-Graserhuhn konnten wir nur soviel feststellen, daß von 430 unterlegten Eiern nicht weniger als 97 unfruchtbar waren, ferner daß 163 Junge in der Schale starben, und daß noch überdies 31 Kücklein in den ersten Tagen an Lebensschwäche und ein Stück an Krankheit zugrunde gingen. Der Verlust beläuft sich von 430 unter- legten Eiern auf 292 also rund 68 v. H. Nament- lich gibt der Verlust durch das Absterben in der Schale (163), also von 100 nahezu 38, zu denken und mahnt uns zur Vorsicht. Diese Zahlen und Beobachtungen mögen genügen, um der Züchter- welt die Wichtigkeit der Aufzeichnungen vor Augen zu führen. Heutzutage, da man daran geht, der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine Einnahme zu sichern, bei welcher Millionen von Kronen auf dem Spiele stehen, ist das bisher in Gepflogenheit ge- wesene, unsichere Herumtappen im Dunkeln nicht am Platze. Der Verein für Tierzucht und Tier- zucht, dem es nicht daran gelegen ist, sich vorzu- drängen und nach Anerkennung zu haschen, sondern dem es lediglich darum zu tun ist, den Volkswohl-

stand zu heben, hat sich von allen herkömmlichen Gebräuchen und Zuchtplänen losgesagt, indem er die landläufigen, weitverbreiteten, mitunter in geradezu unübertroffenen Exemplaren vorhandenen Rückfälligen, in den alten Typus zur Zucht verwendet. Er besitzt bereits ein Hahnehuhn, dessen Produktivität durch obige Zahlen deutlich bezeichnet erscheint und kann sonach aus Erfahrung den Landwirten und Nutzgeflügelzüchtern einen gleichen Vorschlag anempfehlen. Daher raten wir, nur zur Zucht Hühner zu wählen, die weiße (fleischfarbige), unbefiederte, vierzehige Füße und einen einfachen Kamm haben. Gleichmäßige Färbung der Zuchttiere ist für die Nutzgeflügelzucht von ganz nebenfachlicher Bedeutung. Zum Schlusse laden wir alle Nutzgeflügelzüchter ein, sich der Vereinigung der Züchter des Steirerhuhnes (Marburg, Parkstraße 22) anzuschließen.

Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark. Dem Landesverbande für Fremdenverkehr in Steiermark sind neuerlich beigetreten: Bezirksvertretung Bruck a. M., Göbzer Brauerei-Aktiengesellschaft in Göb, Stadtgemeinde Windischgraz, Radfahrverein „Gracium“ in Graz, Adolf Seiber, Kaufmann in Graz und Karl Guth, k. u. k. Hauptmann i. R. in Graz.

Schaubühne. Wie es bei Operetten bei uns nichts anders sein kann, fand „Die Fledermaus“ vergangenen Samstag ein gefülltes Haus. Das Spiel war diesmal ein anerkannt gediegenes, selbst Herr Verchenfeld, bei dem eine unangenehme Ideenverflechtung mit der „Fledermaus“ vorliegen soll, befriedigte als Eisenstein die Zuschauer. Frau Wolf-Selesky war in ihrer Hofenrolle als Prinz Orlovsky großartig, das Limbre, das sie ihrer Stimme aufzudrücken wußte, spiegelte echte, russische Eigenart wieder. Das neckische Spiel der Frau Werk-Hutter als Adele eroberte ihr natürlich wieder alle Herzen. Verdiente Anerkennung ward auch dem frischen gesanglichen Naturell des Fr. Zinzenhofer als Rosalinde gezollt. Von Herrn Kochell finden wir, daß er sich diesmal etwas zu sehr gehen ließ, was wir an ihm gar nicht gewohnt sind. Herr Lang wirkte als Gefängnisdirektor Frank mit viel Glück, wie immer, wo es seine Aufgabe ist, die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung zu setzen. Der Gerichtsdieners Frosch des Herrn Walzer war eine Leistung, die ihm als Humoristen alle Ehre macht. Man unterhielt sich wieder einmal köstlich über die humorvolle Gestalt der ewig durstigen Kexle. — „Die Gerechtigkeit.“

Die Gerechtigkeit ist ein höchst ungerechtes Stück des Herrn Ernst, der seinen Irrtum auch in einem Entschuldigungsschreiben an die „Literarische Praxis“ eingekannt hat. Wie ganz anders wirkt doch sein wahrhaft gediegenes Werk „Flachsmann als Erzieher“. Hier stellt er dem korrupten, verknöcherten Schulmanne den ideal aufstrebenden Jüngling entgegen, der erfüllt ist von den hohen Berufspflichten als Jugendbildner. Und in der Gerechtigkeit? Da schalten und walten wahre Scheusale, ohne daß ihnen ein versöhnendes Gegenstück gegenüber gestellt würde, da spuken wie in gewissen Schauderromanen Intriganten als Revolverjournalisten oder wie ein noch kräftigeres Wort sagt, Preßbanditen. Herr Ernst hat mit seinem Stücke nichts anderes bewiesen, als daß es ihm niemals vergönnt war, einen Einblick in den Beruf des Journalisten an größeren Blättern zu erlangen, sonst hätte er es sich erspart, solche Popanze an die Wand zu malen. Verlegte Eitelkeit hat Sudermann dahin geführt, auf die Kritiker loszuschlagen, und zwar nach dem berühmten Muster „Schlagt ihn tot den Rezensenten!“, es scheint als ob auch Ernst nicht ganz frei von Erbitterung gegen einen Stand war, dessen Amt und Sendung mitunter Anklagen ist. Wäre Ernst gerecht vorgegangen, so hätte er vor Allem die gefährliche Suggestion meiden sollen, als seien die Schriftleiter der Gerechtigkeit keine vereinzelt erschienen. Es beweist am Besten, daß Ernst mit keinerlei durch Fachkenntnis getrübttem Vorurteile an sein Werk geschritten ist, daß er die Revolverjournalisten an ein Blatt mit einer Auflage von 14.000 verlegt; wollten solche Blätter korrupt sein, so würde sich ihnen die Gelegenheit wahrlich auf lohnendere Weise bieten. Der Dr. Auerbach, der Hauptschriftleiter der „Morgenzeitung“, ist viel zu schwächlich, um das Gleichgewicht mit den satanisch an das Vernichtungswort schreitenden Revolverjournalisten Dr. Nemling herzustellen. Ernst hätte Gelegenheit gehabt, diesem Manne einen idealen Journalisten gegenüberzustellen, der oft in der Vertretung der Interessen der Öffentlichkeit sich in der Kerkerhaft den Keim zu schwerer

Krankheit holt, der den Haß der politischen Gegner gleich einem Bligableiter auf sich lenkt und der aus dem eigenen Lager heraus sehr oft versteckte Angriffe über sich ergehen lassen muß, denn wo ist der Schriftleiter, der es allen recht zu machen versteht? In jüngster Zeit hat sich diesbezüglich ein Blatt der Alpenländer den Scherz erlaubt, in einer Umrahmung das Bild jenes Schriftleiters zu bringen, der allen Lesern genehm war, — das Bild bestand aus einem unbedruckt gelassenen, freien Raume. — Unser treffliche Mime Herr Olmar hätte es wahrlich verdient, daß sein Ben-fistück besser besucht gewesen wäre. In seinem Spiele selbst bot er uns sein Bestes und sein Dr. Frank war wirklich eine ideale, die Sympathien gefangen nehmende Erscheinung. Von eigenartiger und glücklicher Auffassung zeugte das Spiel des Herrn Reifner, als jener Redakteur Struppmann, der sich in seinen vergifteten Kritiken zum willigen Werkzeug in der Hand Dr. Nemling's ergab. Herr Reifner brachte einen gewissen Mephistozug in die Rolle. Bei Dr. Nemling (Herrn Appelt) leuchtete der gebäffige Antriebs zu wenig durch, er hätte den Scharfmacher auch in dem Mienenpiel mehr hervorkehren sollen. Herr Rosen mit seinem wackeren Spiel war es beschieden, die Schwächen und den Fatalismus des Chefredakteurs Dr. Auerbach auf der Bühne herumzutragen, er bot auch diesmal eine recht gute Leistung. Fr. de Polony rührte in ihrer Rolle, als Mutter des Künstlers Dr. Frank, an die Herzen der weiblichen Zuschauer. Fräulein v. Effner gestaltete ihr Spiel reizend wie immer. Gelungene Gestalten waren der Drucker und Herausgeber Löhmann (Herr Tragan), der sehr lebenswahr die gewisse Sorte von Eigentümern der sogenannten Geschäftsblätter darstellte, wie sie zum Unterschiede von den Richtungsblättern heißen, in deren Händen sich alles zum Geschäft umwandelt und die besonders in Amerika in Reinkulturen auftreten, dann der ständige Mitarbeiter Knebel (Herr Lang), der seine schriftstellernde Phantasie ewig durch Alkohol befeuern muß und endlich der Kommerzienrat Vessauer, der das Blatt seinen Zielen dienstbar macht, und der von Herrn Verchenfeld mit Klasse als Jude gegeben wurde. Das Stück fand eine warme Aufnahme, die wohl mehr der Darstellung als dem Stücke selbst galt. Eine gefährliche Stimmung im Hause hatte gestern abends der Kostist der Regie zu verantworten. Hier werden entschieden die Grenzen des Erlaubten überschritten.

Südmärkische Volksbank in Graz. Stand am 28. Februar 1903: Einzahlungen für Geschäftsanteile 174.095 K 40 h, Spareinlagen zu 4 1/2 v. H. von 1374 Parteien 1.262.307 K 82 h, Einlagen auf laufende Rechnung 8830 K 46 h, kurze Darlehen 544.395 K 9 h, Hypothekendarlehen 12.960 K 69 h, Wechsel und Devisen 645.450 K 37 h, eigene Einlagen 234.893 K 49 h, Wertpapiere 23.348 K. — Geldverkehr im Februar 1.081.139 K 88 h. Mitgliederzahl 2592.

Friseurkurs in Graz. Im steiermärkischen Gewerbesförderungs-Institute, Herrngasse 9, wird am 9. und 10. März d. M. ein Friseurkurs abgehalten. Das Programm umfaßt folgende Arbeiten: Montag, den 9. März, vormittags 9 Uhr: Bleichen und Färben von Rohhaaren; theoretischer Unterricht im Perückenarbeiten; nachmittags 2 Uhr: Unterricht im Damenfrisieren; abends: Demonstration von modernen und historischen Frisuren. Dienstag, den 10. März, vormittags 9 Uhr: Praktischer Unterricht im Haararbeiten und Frisieren; nachmittags 2 Uhr: Kopfwaschen, Hand- und Nagelpflege, Bürsten-Hygiene; abends eventuell Schlußvortrag. An dem Kurse können alle Meister und Gehilfen ohne vorherige Anmeldung teilnehmen. Den Unterricht werden vom Klub der Friseure und Perückenmacher in Wien entsendete Wanderlehrer erteilen. Jenen Teilnehmern, welche Modelle mitbringen, wird vollständiger Unterricht im Damenfrisieren erteilt.

Der Siebente Weinmarkt in Graz wird vom 2. bis 5. April l. J. in den städtischen Realitäten, Replerstraße 114, abgehalten, und wurde der Anmeldetermin auf den 10. März festgesetzt. Die Weinproduzenten werden eingeladen, sich an diesem bewährten und praktisch eingerichteten Unternehmen zu beteiligen. Marktordnung und Anmeldebescheine sind im städtischen Marktkommissariate, Raubergasse 11, erhältlich.

Hohenegg. (Wählerversammlung.) Am 28. Februar fand in Bödschers Gastlokalitäten eine sehr gut besuchte Wählerversammlung für die am 5. März stattfindende Gemeindeauschusswahl statt. Nachdem Herr Zottl zum Vorsitzenden gewählt wurde, erteilte dieser Herrn Bürgermeister

Moriz Stallner das Wort, welcher sodann den Rechenschaftsbericht erstattete. Unter anderem betonte genannter Redner, daß, trotzdem sich die laufenden Ausgaben der Gemeinde von 3390 K im Jahre 1899 auf 3569 K im Jahre 1902 erhöht haben, es nicht notwendig war, eine Erhöhung der Gemeindeumlagen eintreten zu lassen. Dab ist die Schuld der Gemeinde an die Steiermärkische Sparkasse, die seinerzeit hauptsächlich für den Beitrag zum Baue der mittlerweile slowenisch genannten Umgebungschule gemacht wurde, von 10.000 K auf 4975 K abgezahlt worden, so daß nach aller Voraussicht in drei bis vier Jahren diese ganze Schuld abgezahlt und die Gemeinde Markt Hohenegg vollkommen schuldenfrei sein wird. Der Vermögensstand der Gemeinde an angelegtem Kapital, Gebäuden und Realbesitz ist mit 10.340 K gleichgeblieben und verzinst sich mit 6 v. H. Der Armenfond hat sich, dank der hochherzigen Spende der wohlthätigen Mitbürgerin Frau Anna Penn, von 2790 K auf 3390 K erhöht. Zum Schlusse betonte der Herr Redner, daß der scheidende Gemeindeauschuss bemüht war, alle Fragen in objektiver Weise zu beraten, und daß ihn nur der Gedanke leitete, unseren lieben Markt Hohenegg als das zu erhalten, was er immer war und hoffentlich bleiben wird: ein aufblühendes, deutsches Gemeinwesen. Der Rede wurde von Seite der Anwesenden mit einem kräftigen Heil Beifall gezollt. Hierauf wurde zur Aufstellung der Kandidaten geschritten, welches Referat Herr Verwalter Josef Lemmerl übernahm; es wurden alle aufgestellten Kandidaten einstimmig angenommen. Nachdem noch dem Herrn Bürgermeister für seine Mäheverwaltung und väterliche Fürsorge für die Gemeinde der beste Dank abgestattet wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Anschließend wird allen deutschen Wählern nochmals in Erinnerung gebracht, Donnerstag, den 5. März, vollzählig im Wabllokale zu erscheinen. Es möge wohl jeder der Gedanken, es kommt auch ohne meiner Stimme zum Siege, fallen lassen. Also auf zur Wahl!

Aus dem Grazer Amtsblatte. Erledigungen: Lehrers, bezw. Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule in Schilzern. Gesuche bis 14. März l. J. an den dortigen Ortschulrat. — Löschung der Firma: „Franz Peterkovic in Sachsenfeld“ in Handelsregister für Einzelfirmen des k. k. Kreisgerichtes Cilli. — Kuratelerhängung über Maria Popevnik, Magd in Brezno, wegen Schwachsinnes. K. k. Bezirksgericht Wind. Feistritz.

Deutscher Schulverein. In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 25. Februar 1903 wurden der Stadtgemeinde Trautenau, sowie einer Tischgesellschaft und dem Pfeifenklub ebenda, für gewährte Beiträge und Spenden; ferner der Ortsgruppe Grottau für den Ertrag der Faschingsunterhaltung vom 31. Jänner 1903 „Mit dem Dampfer Humor um die Erde“, der Ortsgruppe Alexandersfeld für das Ergebnis eines Unterhaltungsabends, der Ortsgruppe Arnoldstein für den Ertrag des Jägerkränzchens und des Glückshafens, der Ortsgruppe Trautenau für den Ertrag eines Flachsmarktes bei Krupiczka, dem Deutschen Verein in Trautenau für den Erlös aus dem Verkaufe von Fahrplänen und den deutschnationalen Ortsgruppen in Wien für einen Kränzchenertrag der geziemende Dank abgestattet. Unterstützungen wurden bewilligt: den Schulen in Unterwalden und Schmelechen für Lehrmittel. Für die dem Vereine gehörigen Anstalten in Schöflein, Lichtenbach und Masern wurden die erforderlichen Steuerbeträge bewilligt.

Allbekannt ergeben Mauthner's imprägnierte Futterrüben-Samen die höchsten Erträge. Ebenso vorzüglich wie auch unübertroffen sind Mauthner's Gemüse- und Blumenamen.

Gerichtssaal.

Vor kurzem hatten die Geschworenen Gelegenheit, einen als Liberalen und Freidenker von der klerikalen Partei arg verfolgten Mann, den Gutmacher Veit Bercklin durch ihr einstimmiges Verdikt von der schweren Anklage der wiederholten Brandlegung freizusprechen. Der Bauernverein (Kmetiško društvo) von Ried im Sanntale war es, der alles Mögliche aufbot, um diesen ihren Gegner unschädlich zu machen. Eben dieser Bauernverein ist nun in die unangenehme Lage verlegt, einen unfreiwilligen Rollenwechsel einzugehen, sechzehn Mitglieder desselben haben sich nun vor dem Erkenntnisenate des k. k. Kreisgerichtes Cilli wegen Vergehens nach den §§ 88 und 89 des Gesetzes vom 9. April 1873 und dem § 267 St.-G. zu verantworten. Die auf zwei Tage anberaumte

Verhandlung bietet hochinteressante Aufschlüsse über das volkreundliche Wirken dieser in letzterer Zeit von der klerikalen Partei ins Leben gerufenen Bauernvereine, Konsumvereine u., deren Ende zu meist eine Strafverhandlung wegen Krifa oder Konkurs ist. Die Angeklagten sind: Melchior Sorlo, mit 50 fl. wegen Ehrenbeleidigung vorbestraft, Kaplan in Riez dessen Bruder Josef Sorlo, Geschäftsleiter des Bauernvereines von Riez, der Pfarrer von Riez Josef Učnik, die Grundbesitzer Johann Smerc, Anion Fürst, Johann Bržanjak, Franz Soličnik, Johann Klešič, Franz Siiglib, Franz Jakrajšek, Kanjian Gregorn, Josef Frijzl, Johann Karel, Jakob Melanc, Thomas Krefl und Wefoslav Pelc, Revisor des Landwirtschaftlichen Verbandes in Laibach. Die Anklage führt folgendes aus: Am 3. September 1899 wurde in Retšič bei Riez der Verein Kmetiško društvo als registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet. Nach § 2 der Vereinsstatuten hatte der Verein den Zweck, die Verbesserung der Lage seiner Mitglieder in moralischer und materieller Beziehung zu fördern und zwar dadurch, daß er seinen Mitgliedern alle in das landwirtschaftliche Fach gehörige Waren in guter Qualität und zu billigen Preisen besorge, die landwirtschaftlichen Produkte und das Vieh über Auftrag seiner Mitglieder möglichst gut verwerten hilft, Vorkehrungen und Anstalten treffe zur Förderung der Landwirtschaft und an geeigneten Orten Vereinsläden errichte. Die Bestimmungen lassen den Verein als eine Konsum-, eine Produktiv-, beziehungsweise eine Magazinsgenossenschaft im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1873 erkennen. Durch die Bestimmungen hat der Verein seinen Wirkungsbereich nur auf die Mitglieder beschränkt. Nach dem Wortlaute und im Sinne des Gesetzes und der Vereinsstatuten hat der Verein seinen Wirkungsbereich entschieden nur auf seine Mitglieder beschränkt, in dem Sinne, daß er zur Erreichung der erwähnten Zwecke, die bei Nichtmitgliedern eingekauften Waren nur an seine Mitglieder verkaufen und die von Mitgliedern eingelagerten Waren (Rohwaren) eventuell auch an Nichtmitglieder verkaufen darf. Wie nun eine Reihe von Zeugen bestätigt, verkehrte der Verein vom Anfange an mit Nichtmitgliedern bis zu den letzten Monaten, sowie mit den Vereinsmitgliedern und verkaufte Waren im offenen Geschäftslokale an „Jedermann“. Dieser offene Geschäftsverkehr wurde dadurch bewirkt, daß es genügte, wenn der Käufer eine Vereinslegitimation — sie mochte sein von wem immer — vorwies, aber auch ohne diesen formellen Ausweis erhielt jeder was und soviel er wollte. Die Vereinsleitung hat unverhüllt zum Ausdruck gebracht, daß sie es sich zur Aufgabe gemacht habe, die gegnerischen Geschäftsleute zu ruinieren. Es ist selbstverständlich, daß der Verein dieses Ziel am leichtesten dadurch zu erreichen vermochte, wenn er seine Waren an Jedermann und auch unter dem Warenpreise verkaufte, wenn auch dadurch der Verein offenbar nicht zur Förderung der Interessen seiner Mitglieder arbeitete. So haben im Herbst 1900 der Kaplan Melchior Sorlo und dessen Bruder den Franz Jerček dazu beredet, er solle auch bei Nichtmitgliedern für den Verein Rindschmalz einkaufen, welches dann an gros weiter verkauft werden soll. Die genannten Brüder kümmerten sich um das Uebereinkommen nicht, sie kauften selbst für den Verein bei Maria Tajnsel, Florian Nerat, Grobelnik und anderen Nichtmitgliedern Schmalz und verkauften es dann einem gewissen Hinterberger in Wels. Dies geschah lediglich zu dem Zwecke, die politischen oder persönlichen Gegner des Vereines zu schädigen. Mehrere Zeugen bestätigen, daß sie mittels fremder Vereinslegitimationen Waren eingekauft haben. Der Geschäftsleiter Josef Sorlo hatte und mußte davon Kenntnis gehabt haben, weil, wie es erwiesen ist, er selbst den Mitgliedern angeraten hat, Legitimationen an Nichtmitglieder auszuliefern, ja sogar selbst vermittelt hatte, daß Legitimationen nach einem solchen Mißbrauche wieder an den Eigentümer zurückgelangen. Wollen die Genossenschaften ihre wichtige und humane Aufgabe erfüllen, dann haben sie ihr Ziel rein zu halten, dann dürfen die Mitglieder ihre Kräfte und die Genossenschaft ihre Tätigkeit der Hauptaufgabe nicht entfremden und dadurch die Erreichung der mit dem Wohle des Staates eng verbundenen Zwecke hemmen und verhindern. Wenn man aber erwägt, daß sich der „Bauernverein“ in Riez, mit dem Handel zwischen seinen Mitgliedern und den Nichtmitgliedern befaßte, daß dies teils aus egoistischen, teils aber aus persönlich und politischen Beweggründen geschah, so ist es ohne Zweifel, daß

die Handlungsweise der Beschuldigten alle Merkmale des Vergehens nach § 88 des Gesetzes vom Jahre 1873 in sich schließt. Wie schädlich das Vorgehen des Vereines resp. der Beschuldigten auf die wirtschaftlichen Verhältnisse gewirkt hat, beweist am besten der Umstand, daß in der letzten Zeit viele Handwerker und Gewerbetreibende aus der Gegend auswanderten, weil sie die Konkurrenz des Vereines nicht aushalten konnten. Die Zusammenstellung des Rechnungsabchlusses und der Bilanz für das Jahr 1900 übertrug der Verein dem Rechnungskreisler des „Landwirtschaftlichen Verbandes“ in Laibach, Wefoslav Pelc, welcher im Mai 1901 den Rechnungsabluß und die Bilanz auch zusammenstellte. Diese wurden von der Hauptversammlung genehmigt, vom Ausschusse unterfertigt und sodann der k. k. Bezirkshauptmannschaft vorgelegt. Obgleich diese Rechnungslegung für die erst kaum viermonatliche Periode schon im Jahre 1901 abgeschlossen worden war, hat die Generalversammlung am 29. Mai 1901 eine von Pelc verfaßte Rechnung für dieselbe Periode neuerlich genehmigt und bestätigt. Der erst Rechnungsabluß weist einen Bruttoertrag per 7017 K 20 h und an Reingewinn 2765 K 90 h aus, während nach der zweiten Rechnung bloß ein Reingewinn von 272 K 36 h überbleiben würde. Es ist klar, daß diese Aenderung nicht bloß auf der Verbesserung eines Fehlers beruhe, daß dieselbe vielmehr auf Grundlage wissentlich unrichtiger Daten erreicht wurde, wie dies schon das äußere Bild der Rechnungsabchlüsse zeigt. Der Revisor, Wefoslav Pelc, stand offenbar unter dem Einflusse des Vereines, er arbeitete unter Mithilfe des Melchior und Josef Sorlo dahin, den zuerst ausgewiesenen Reingewinn durch Veränderungen in der Rechnungslegung zu verringern.

(Schluß folgt.)

Gingefendet.

Die Nummer der „Alpenländischen Holzzeitung“ vom 1. März enthält die Säge des neuen österreichisch-ungarischen Zolltarifes über alle Holz- und verwandte Artikel spezifiziert, ebenso auch die Stellungnahme der Holzinteressenten zum autonomen Zolltarif und den deutschen Holz Zoll. Nachdem jeder Holzgewerbetreibende wohl Interesse daran finden wird, die Zollsätze der Tarife kennen zu lernen, ist die Verwaltung der „Alpenländischen Holzzeitung“, Graz, Sporgasse 15, geneigt, jedem Interessenten auf Verlangen kostenlos die Auszüge zugehen zu lassen.

Volkswirtschaftliches.

In Vorbereitung der Handelsverträge. Wie bekannt, hat die Regierung dem Abgeordnetenhause des Reichsrates am 28. Jänner 1903 die Regierungsvorlage, betreffend den Entwurf des Zolltarifgesetzes samt Tarif, zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt. Da hiemit die Grundzüge des neuen autonomen Zolltarifes für das österreichisch-ungarische Zollgebiet feststehen, der den Ausgangspunkt der Vertragsverhandlungen mit den fremden Staaten zu bilden haben wird, hat die Zentralstelle der vereinigten Handels- und Gewerbekammern und des Zentralverbandes der Industriellen Oesterreichs zur Vorbereitung der Handelsverträge, wie uns die Handels- und Gewerbekammer in Graz mitteilt, nunmehr eine große Aktion zur Feststellung und Formulierung aller Wünsche der österreichischen Gewerbe- und Handeltreibenden hinsichtlich des Inhaltes der zukünftigen Handelsverträge eingeleitet. Die genannte Kammer richtet daher an sämtliche umfassenden Sprengel die Einladung, derselben ihre Wünsche, betreffend die Herabsetzung der fremdländischen Einfuhrzölle, sowie ihre Anschauungen hinsichtlich der den fremden Staaten etwa einzuräumenden Konzessionen ehestmöglichst bekanntzugeben, wobei auch auf die Bedürfnisse der betreffenden Branche hinsichtlich der zolltarifischen Behandlung ihrer Roh- und Hilfsstoffe, Halbfabrikate und Betriebsmittel Rücksicht zu nehmen sein wird. Den Firmen wird außerdem Gelegenheit zu einer unmittelbaren, mündlichen Darlegung ihrer Wünsche dabei gegeben werden, betreffs welcher die Anmeldungen gleichfalls an die zuständige Kammer zu richten. Zur entsprechenden sachlichen Ausgestaltung und Begründung ihrer Forderungen wird den Interessenten die Anschaffung der im Verlage der Hof- und Staatsdruckerei in Wien erschienenen amtlichen Druckchrift „Vergleich des Zolltarifgesetzes Entwurfes mit dem geltenden Zolltarifgesetz“ em-

pfohlen, welche zum Preise von 50 h unmittelbar von dem bezeichneten Verlage oder im Buchhandelswege bezogen werden kann. Weiters werden die Firmen auf die geltenden Zolltarife der verschiedenen Staaten, sowie auf das neue Zolltarifgesetz für das Deutsche Reich vom 25. Dezember 1902 auf den neuen allgemeinen russischen Zolltarif vom 16. und 29. Jänner 1903 (übersetzt und herausgegeben von der Zentralstelle zur Vorbereitung der Handelsverträge, Preis 1 K 50 h) und auf das Bundesgesetz, betreffend den neuen schweizerischen Zolltarif vom 10. Oktober 1902, aufmerksam gemacht. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser drei neuen Zolltarife, die jedenfalls die Grundlage der Vertragsverhandlungen mit den betreffenden Staaten bilden werden, ist derzeit noch für keinen derselben bestimmt. Im Buchhandel sind ferner zehn zum Preise von 3 bis 4 K einzeln käufliche Hefte „Mitteilungen der Zentralstelle zur Vorbereitung der Handelsverträge“ erschienen, welche die statistischen Daten, betreffend die Ein- und Ausfuhr wichtiger Warengruppen in den hauptsächlichsten Staaten nebst den einschlägigen Zolltarifen, enthalten. Nummer 1 dieser Mitteilungen betrifft Papier und Papierwaren, Nummer 2 Häute, Leder, Lederwaren und Kürschnerwaren, Nummer 3 Maschinen und Apparate, Eisenbahnfahrzeuge, Instrumente und Uhren, Nummer 4 Wolle, Wollengarne und Wollenwaren, Nummer 5 Flachs, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe (mit Ausnahme von Baumwolle), sowie die Waren daraus, Nummer 6 Eisen und Eisenwaren, Nummer 7 Holz und Holzwaren, Nummer 8 Glas und Glaswaren, Nummer 9 Drechsler- und Schnitthölzer, sowie Waren daraus, Kork und Korkwaren, Flechtstoffe und Geflechte, Büttenbinder- und Siebmachermwaren, Nummer 10 Seide und Seidwaren.

Warnung vor zwei Firmen in Corfu. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz erteilt gehörig legitimierten Interessenten Auskunft über zwei unsolide Importfirmen in Corfu.

Fernisches.

Statistik des österreichischen Post- und Telegraphenwesens. Der vom statistischen Departement des k. k. Handelsministeriums herausgegebenen Post- und Telegraphenstatistik für das Jahr 1901 ist zu entnehmen, daß sich im Laufe dieses Jahres die Zahl der Postanstalten von 6895 auf 7438 und die Zahl der Telegraphenanstalten von 5466 auf 5599 erhöht hat. Die Gesamtzahl der durch die Post beförderten Sendungen betrug 1326.9 Millionen Stück (1900 1278.4 Millionen), darunter 1238.7 Millionen Briefpostsendungen, und zwar 732.1 Millionen Briefe, 361.8 Millionen Postkarten, 117.5 Millionen Drucksachen und Geschäftspapiere und 27.3 Millionen Warenproben, ferner 33.9 Millionen Postanweisungen, endlich 54.2 Millionen Fahrpostsendungen. Von den Fahrpostsendungen waren 4.4 Millionen Eilbriefe, 9.8 Millionen Sendungen mit und 40 Millionen Sendungen ohne Wertangabe. Im Postanweisungsverkehr wurden bei den Postämtern 1310.8 Millionen Kronen eingezahlt und 1419.8 Millionen Kronen ausbezahlt. Von den 1901 beförderten 15.4 Millionen Telegrammen waren 13.6 Millionen gebührenpflichtige (unter letzteren 7.1 Millionen für das Inland bestimmte). Ende 1901 bestanden 278 Telephonnetze (einschließlich der selbstständigen Telephonstellen und Einzelanschlüsse) und 108 interurbane Telephonlinien mit zusammen 200.998 Kilometer Drähten und 34.651 Teilnehmern. Die Telephonanlagen wurden von den Sprechstellen und Abonnenten zu 103.6 Millionen Gesprächen und zur Vermittlung von 1.2 Millionen Telegrammen benützt. Die Rohrpost befaß zu Ende des Jahres 50 Rohrpoststationen und die Länge der benützten Rohrströcke betrug 74.389 Kilometer. Die Gesamtzahl der mit der pneumatischen Post beförderten Gegenstände belief sich auf 6.3 Millionen. Das Gesamtpersonal der Post- und Telegraphenanstalt zählte Ende 1901 41.248 Personen. Post, Telegraph und Telephon lieferten im Jahre 1901 eine Einnahme von K 111.042.869 (1900 K 107.718.310), welcher eine Ausgabe von K 105.415.341 (1900 K 98.411.819) gegenüberstand, so daß sich ein Ueberschuß von K 5.627.528 (1900 K 9.306.491) erab.

Fahrpreise nach Newyork. Der neue Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd wird am 14. April seine erste Reise von Bremen nach Newyork antreten. Es mag für unsere Leser nicht uninteressant sein, die Preise einer Fahrt auf diesem Dampfer kennen zu lernen. Für

Eröffnungs-Anzeige eines

Wiener Mode-Salons

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir den P. T. Damen von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, dass ich mit 1. März l. J. ein Damen-Schneiderei zur Anfertigung feinsten Damen-Toiletten im Hause des

Konfektionsgeschäftes Johann Koss, Cilli, Bahnhofgasse Nr. 6 eröffnete. — Mit der Versicherung solidester und prompter Ausführung empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

Johanna Hirschler aus Wien.

die erste Reise gelten noch die Winterfahrpreise. Nach dem 30. April treten die Sommerfahrpreise in Kraft. In der ersten Klasse können 775 Passagiere untergebracht werden. Der teuerste Preis wird für die Kaiserzimmer bezahlt, von denen zwei vorhanden sind. Ein jedes stellt eine aus Salon, Frühstückszimmer, Schlafzimmer, Badezimmer zc. bestehende Wohnung dar. Die Ueberfahrt in diesen Zimmern kostet 6000 Mk., wofür die Wohnung von einem bis zwei Passagieren benutzt werden kann. Dasselbe gilt für die Staatszimmer, die aus Salon, Schlafzimmer, Badezimmer zc. bestehen. Von diesen Wohnungen gibt es acht auf dem Schiff, und der Preis beträgt 4800, 4000 und 3200 Mk. Die 24 Salonzimmer bestehen aus Salon, Badezimmer zc., und können 2800 und 2400 Mk. von einem bis zwei Passagieren bewohnt werden. Eine Kajüte für ein bis zwei Personen kostet 1800 Mk. In den übrigen Kabinen werden einzelne Plätze abgegeben; hier sind die Preise je nach der Lage der Zimmer 800, 700, 600, 500, 450, 400 bis zu 380 Mk. — Die Sommerfahrpreise sind nicht nur von den Winterfahrpreisen verschieden, sondern steigen auch noch von August ab. Für die Reisen am 12. Mai 9. Juni und 7. Juli bleibt der Preis der Kaiserzimmer vorläufig derselbe; die Staatszimmer kosten 5200 und 4000 Mk., die Salonzimmer 3400 bis 2000 Mk., die Zimmer, in denen einzelne Plätze abgegeben werden, 900 bis 440 Mk. — Die folgenden Monate sind dann die Hochsaison der Reisezeit von Deutschland nach Amerika. Die Preise steigen bedeutend. Für die Reisen am 11. August, 8. September und 6. Oktober ist der Preis für die Kaiserzimmer auf 8000 Mk. festgesetzt, für die Staatszimmer auf 7200, 6000 und 4800 Mk., für die Salonzimmer 4000 bis 2200 Mk. und für die einzelnen Plätze in Kabinen 1000 bis 440 Mk. Jedenfalls erfieht man aus dieser Zusammenstellung, daß eine Reise nach Amerika in der ersten Klasse des neuesten Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd alle Bedürfnisse und alle Portemonnaies berücksichtigt; bist du ein Millionär und willst wie ein Fürst reisen, so ziehe 6000 oder 8000 Mk. aus dem Sädel; du kannst aber schon, so du zu den obersten Zehntausend nicht gehören solltest, für 440 bzw. 380 Mk. hinüberkommen. Die zweite Klasse ist für 343 Passagiere eingerichtet. Die Winterfahrpreise für die zweite Klasse gelten bis zum 27. Juli und kostet die Reise 240 Mk. auf dem Oberdeck und 230 Mk. auf dem Mittel- und Hauptdeck; die Sommerfahrpreise betragen für die Reise am 11. August 280, 260 und 240 Mk., am 8. September 320, 300 und 260 Mk. und am 6. Oktober 300, 270 und 250 Mk. — Die dritte Klasse (Zwischendeck) faßt 770 Personen, und der Preis der Passage richtet sich nach den internationalen Vereinbarungen der transatlantischen Dampferlinien.

„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Fraun & Stiger** und bei **Victor Wogg** in Cilli erhältlich.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

„**Neues Land**“ betitelt sich ein Werk, welches Kapitän Sverdrup, den bekannten treuen Begleiter Nansens auf seinen Polarreisen, zum Verfasser hat. Auf Nansens Schiff „Fram“, welches Sverdrup erst kurz vorher aus der dreijährigen Haft des Eises befreit hatte, war er auf eine Forschungsreise ausgezogen, auf welcher er der Entdecker ganz neuer hochinteressanter Länder wurde. Sein Bericht beginnt soeben mit der ersten Lieferung zu erscheinen im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig, der Firma, welcher wir die hervorragendsten Forschungswerke der Neuzeit verdanken, die Werke von Stanley, Nordenskiöld, Schlieman, Slatin, Hedin und besonders Nansens klassisches „In Nacht und Eis“. Frisch und fröhlich versteht uns der kühne Seemann mitten hinein in das Leben an Bord und in die Reise längs der Westküste Grönlands. Es fehlt nicht an humoristischen Vorfällen und interessanten Schilderungen von Land und Leuten. Das erste Separatbild, der Brand der Fram, gibt eine furchtbare Episode wieder, bei welcher wenig fehlt, daß die ganze Expedition ein grauenhaftes Ende gefunden hätte. Es folgen drei Vertreter der nördlichsten Menschen, mit welchen die Expedition in Freundschaft verkehrte, und eine Landschaft, deren unbekannte Berge uns in dieser Gegend erstauen. Mit Spannung sehen wir den nächsten Lieferungen entgegen. Wir empfehlen unseren Lesern das Werk, welches sehr interessant zu werden verspricht, aufs Angelegentlichste und werden noch auf dasselbe zurückkommen. Es erscheint in 36 Lieferungen zu 50 Pfennig.

„**Oesterreichische Alpenpost**“. Die in Innsbruck-Wilten erscheinende „Oesterreichische Alpenpost“ bringt in ihrer Nummer 2 wieder eine Reihe von fesselnden Bildern aus den Ostalpen, so z. B. je ein schönes Vollbild von Meran und aus dem Gesäule, dann ein Doppel-Vollbild „Der Einsiedler von der Brettsfall“ von Meister Grünher, weiters Feldkirch in Vorarlberg und den Bärenfall im Salzbürgischen von Toni Grubhofer, Klagenfurt und andere Ansichten von Kärnten, sowie mehrere Bilder aus Oberösterreich. Im Texte wechseln Gedichte, Erzählungskapitel, Landschafts-Schilderungen und eine große Anzahl von kleineren Mitteilungen aller Art aus den österreichischen Alpenländern vom Bodensee bis zum Semmering, so daß auch die vorliegende Nummer der „Oesterreichischen Alpenpost“ als im hohen Grade reichhaltig und interessant bezeichnet werden muß. Als besonders wichtig für auswärtige Ärzte, Sommerfrischgäste zc. dürfte das im Blatte enthaltene offizielle Verzeichnis von Tiroler Kurorten, Uebergangsstationen, Heilbädern und Sommerfrischen erscheinen, deren Prospekte gratis von den Fremdenverkehrs-Bureaus in Innsbruck und in Bozen bezogen werden können.

Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends im Gasthose „zum Engel“. Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an Franko Heu, Schriftfeger, wenden.

Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können Stellung finden durch Vermittlung.

Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber, als für Arbeitnehmer unentgeltlich.

Beserkerbild.



„Sie haben wohl Besuch, Lina?“
„Ach ja, gnä' Frau, mein Bruder, der Soldat, ist hier.“

Serravallos China-Wein mit Eisen aus der Apotheke Serravallo in Triest. China und Eisen sind, ohne Uebertreibung, der Heilkunde zwei stärkste Waffen, sozusagen einzige Waffe gegen Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Fieber, Blutarmut und davon herrührende nervöse Anfälle, welche heutzutage so oft von schädlicher Wirkung werden, gegen Bleichsucht, Folgen der Entbindung, sowie gegen allgemeine Schwäche des Organismus, besonders bei Frauen und Kindern. Die genannten zwei wirksamen Substanzen: China und Eisen sind in „Serravallos China-Wein mit Eisen“ im passenden Verhältnisse verbunden und in einem Weine der besten Qualität aufgelöst, welcher letzterer zur Heilwirkung durch seine Kraft sowohl, als auch seinen angenehmen Geschmack beiträgt. Diejenigen Ärzte, welche „Serravallos China-Wein mit Eisen“ mit Erfolg erprobt haben, äußern sich darüber außerordentlich schmeichelhaft und sind der Meinung, daß davon während des Tages vor oder nach dem Essen im allgemeinen zwei bis drei, von Erwachsenen höchstens vier Löffel-Gläschen genommen werden sollen.

Alle neue Südfrüchte und reinen Honig,
Süßrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz,
Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe,
direkt importierten feinsten russ. Thee
neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-
Rum und Cognac, beste Marken echter
Rhein-Weine, österreichische u. steirische
Bottellen-Weine, Lissa-Blutwein, Liter-
flasche 40 kr., Kleinschegg-Champagner
zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathausgasse.

Schrifttum.

Völkische Werbe- und Erziehungsmittel.

Soeben sind zwei Werke erschienen, deren Inhalt von deutschem Geist und deren Ausstattung von deutschem Können das glänzendste Zeugnis ablegen. Da auch der Preis als ein sehr mäßiger bezeichnet werden kann, so möchten wir sie allen unseren Lesern, Männern wie Frauen, wärmstens zur Anschaffung empfehlen. Martin Luther, „Denn der Herr ist dein Trost“, Auszüge aus seinen Werken, geheftet 2-16 K., gebunden 3-60 K. Ueber die Jahrhunderte hinweg redet der Gewaltige hier zu uns, den Kindern einer neuen Zeit. Man wird ihn hören. Denn der Kampf, den der kindlich frische und männlich kühne Luther mit ungeheurer Kraft und unbeugsamen Geiste durchgeföhrt, — ist es nicht noch heute unser Kampf? Und der

„alte, böse Feind“, der Herrschucht, der Heuchelei und der Feigheit, — richtet sich nicht unser ganzes Kämpfen gegen ihn? „Deutsche Art“, Auszüge aus den Schriften von Ernst Moriz Arndt, nebst einigen Briefen und Gedichten, geheftet 2-16 K., gebunden 3-60 K. Arndt lebt als ein ganzer und deutscher im allgemeinen Bewußtsein fort. Aber seine Bedeutung für unsere Gegenwart wird vielfach unterschätzt. Freiherzig und weitblickend, von hoher und edler Einfalt ist er in vielem modern. Und wenn einige seiner Ziele inzwischen erreicht sind, so sind es andere, höhere und ferner liegende noch heute nicht. So ist Arndt und vielen noch voll lebendiger Bedeutung und dieser Auswahlband ist ein frisches und kräftiges Buch für deutsche Männer und Frauen. Bestellungen sind zu richten an die völkische Buchhandlung Stäbelin & Lauenstein, Wein, I. Hoher Markt 5.

„Le Traducteur“, Halbmonatsschrift zum Studium der französischen und deutschen Sprache, Bezugspreis im Weltpostvereinsgebiete halbjährig 2-50 Francs, Probenummer durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz). Vorliegendes Blättchen enthält sorgfältig ausgewählte Lesestücke aus allen Gebieten der französischen und deutschen Literatur, teils mit sorgfältiger Uebersetzung, teils mit Noten versehen, welche das Verständnis des Urtextes erleichtern. Es ist ein sehr geeignetes Mittel zum angenehmen Weiterstudium beider Sprachen und liefert dem Lernbegierigen genügend Stoff zur Bereicherung seines Wortschatzes. Da zur Aneignung einer Sprache fortgesetzte Übung das beste Mittel ist, können wir unseren Lesern den „Traducteur“ nur empfehlen.

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, wird in einem Herren- und Damen-Modewarengeschäft in Cilli aufgenommen. Man wende sich an die Verwaltung dieses Blattes. 8044



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Anton Reber, Bahnhofstrasse 34 in Laibach.

Schön möbliertes Zimmer 8041

parterre, gassenseitig, separierter Eingang, ist eventuell mit zwei Betten ab 15. März zuvermieten. Anzufragen Theatergasse 9.

8038



zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner ausgiebiger und bequemer wie Vanille, ein Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit! Veilchen-Perlen zur Bereitung köstlichster neuer Speisen mit naturgetreuem Veilchen-Aroma. Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Päckchen 50 Heller. Zu haben in Cilli bei: Anton P. Kolenc, Josef Matič, Johann Ravnikar, Traun & Stiger, Jos. Polanetz, Franz Zangger.

Aecker, Wiesen 8013

billig zu verpachten, 10 - 15 Minuten von der Stadt in Savodna nächst der chemischen- und Essigfabrik gelegen. Nähere Auskunft bei Hans Riegersperger, Färbermeister, Cilli.

Wohnungen

zu vermieten u. sofort zu beziehen Giselastrasse, Villa Lanhof Nr. 26, 3 grosse Zimmer, Küche und Zugehör; Nr. 22, 2 Zimmer, Kabinet, Küche und Zugehör. 8040

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

WOHNUNG oder HAUS 8045

von 4-5 Zimmern in Cilli oder Umgebung bis 15. März oder 1. April zu mieten gesucht. Gefällige Anträge unter „P. R.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Wohnungen!!

In den Sparkasse-Häusern, Ringstrasse und Herrngasse, sind mehrere Wohnungen zu vermieten. Auskunft erteilt der Hausadministrator.

THEE MESSMER ist heute die tonangebende Marke. Die vorzüglichen, in feineren Kreisen so beliebten Mischungen sind unerreicht. Messmer's Thee ist das tägliche Frühstück wirklicher Kenner u. wird von Familie zu Familie weiter empfohlen. Probepackete à 100 Gramm zu K. 1.—, K. 1.25, K. 1.60, K. 2.— bei: Franz Zangger, 7617 Traun & Stiger in Cilli.

Die Kohlengewerkschaft des Berg- und Hüttenwerkes in Storé

beste und billigste Kohle

Bestellungen sind zu richten an 7845

Franz Zangger in Cilli.

Trifailer Kohle

erhält man jedes Quantum und jederzeit am Holzplatze des Herrn Karl Teppel gegenüber der „Grünen Wiese“ u. zw. von 10 Meterzentner aufwärts zum Hause gestellt: 7848

Die Stückkohle mit K 1.72 | „ Nusskohle „ K 1.40 | per 100 Kilogramm.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN mit CHOCOLADEÜBERZUG • Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr. Billiges, sicheres Abführmittel SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Drogerien. J. PAUL LIEBE, TETSCHEN A/E.

Z. 6728.

Konkursausschreibung.

An dem, mit dem Oeffentlichkeits- und Reziprozitätsrechte ausgestatteten Kaiser-Franz-Josef Landes-Gymnasium in Pettau gelangt mit 1. September 1903 eine Lehrstelle für klassische Philologie als Haupt- und Deutsch als Nebenfach zur Besetzung.

Bewerber um die Stelle haben ihre Gesuche, belegt mit Taufschein und Lehrbefähigungszeugnissen eventuell im Dienstwege bis Ende März 1903 an den steiermärkischen Landes-Ausschuss zu leiten.

Graz, am 15. Februar 1903. 8039

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse Nr. 1 (im Hause der Gesellschaft).

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 K 184,387.703.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1900 33,357.497.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 405,307.367.—
Während des Jahres 1900 wurden von der Gesellschaft 5556 Polizzen über ein Kapital von 50,898.267.—
ausgestellt.

Zur speciellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat „The Gresham“ bis zum 31. Dezember 1900 bereits Wertpapiere im Betrage von

nom. Kronen 21,039.000.— 7275

bei dem k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien hinterlegt. Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die General-Agentur in Laibach bei Herrn Guido Zeschko.

Aviso!

Erlaube mir einem hochgeschätzten P. T. Publikum von Cilli und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, dass sämtliche

Neuheiten in Sport- und Damen-Modellhüten

bereits eingelangt sind und ladet zur Berücksichtigung derselben höflichst ein

A. Hobacher
Cilli, Grazerstrasse Nr. 17.

Hüte worden zum Modernisieren angenommen,

Kohlen-Gewerkschaft Bohemia in Petschounig

offert ihre **Glanzkohle** vom 1. März 1903 bis auf Weiteres zu nachstehenden ermässigten Preisen:

- Stückkohle loco Werk per Mtz. K 1-60**
- Grobkohle „ „ „ „ 1-48**
- Grobgries „ „ „ „ 1-00**

Mit Zustellung ins Haus um **12 Heller** pro Mtz. teurer.

Die Bergverwaltung

Für ein **Thermenbad** und **Sommerfrische** nächst einer Südbahnstation in Krain, vollkommen investiert, wird unter günstigen Bedingungen ein reeller, kautionsfähiger

Restaurateur

gesucht. Anfragen mit Referenzen abzugeben in der Verwaltung dieses Blattes.

Billige, kleine

Villen

in der Nähe Wiens, Stadtbahnverbindung, sind günstig zu kaufen bei **J. Karner**, in **St. Andrä-Wördern** bei Wien.

Solides Mädchen mit Kenntnis beider Landessprachen wünscht als

Kassierin

hier oder auswärts unterzukommen. Gefällige Angebote unter „M. K.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Schöne Wohnnug

mit zwei Zimmern, Küche u. Zugehör nebst Gartenbenützung ist sofort zu vermieten.

Josefine Sima, „Mühlhof“.

Tüchtige Verkäuferin

welche der deutschen und slovenischen Sprache mächtig und im Nähen bewandert ist, findet unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme im

Hutgeschäft Chiba in Cilli.

Gelegenheitskan für Amateure!

Ein kompletter photograph. Apparat 13x18, mit Stativ nebst sonstigen Utensilien, ist billig zu verkaufen.

Heu

süßes, für Hornvieh zum Preis K 5-80

schönes, saures für Pferde zum Preis K 5-40 per 100 kg

Fuhrweise zu haben so lange der Vorrat reicht ab Magazin Savodna bei

Karl Teppei in Cilli

Schöner, geräumiger

Keller

ist ab 1. März im Stallner'schen Hause zu vermieten. Anzufragen bei Herrn A. Egersdorfer.

Vorzügliche

Speisekartoffeln

per Schaff K 1-30 ins Haus gestellt offeriert

Friedrich Jakowitsch, Cilli, Rathausgasse 21.

Ein kleines

Gewölbe

an der Reichsstrasse gelegen, ist an einen Friseur zu vermieten; dasselbe liegt im Mittelpunkt dreier Fabriken ohne Konkurrenz grosse Bevölkerung, besonders für Metzger fänger geeignet. Anzufragen bei

A. Zöchling, Gaberje-Cilli.

Junger Kommis

der Spezerei-, Kolonial- und Landproduktenbranche, beider Landessprachen mächtig, nicht arbeitsscheu, wird für ein großes Magazin sofort zu acceptieren gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften an die Retourmarke unter „Magazin“ an die Verwaltung des Blattes. Dasselbe findet auch ein junger, kräftiger, energischer **Magazinarbeiter** mit guter Handschrift und prima Zeugnissen Aufnahme.

Danksagung.

Für die allgemeine und tröstende Teilnahme, sowie auch allen Jenen, welche durch Beteiligung am Leichenbegängnisse dem teuren Dahingeshiedenen die letzte Ehre erwiesen, sagt tiefgefühlten Dank

Familie Kuhn.

Cilli, am 3. März 1903.

8042

Gasthaus-Uebernahme.

Gefertigte Brauerei beehrt sich hiemit einem P. T. Publikum von Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass die neu renovierte

Restaurations „zur Südbahn“

Cilli, Bismarckplatz Nr. 2

die Eheleute **Franz und Clotilde Vollgruber** übernommen haben.

Diese werden nun bestrebt sein, durch Ausschank des jetzt allgemein beliebten **Puntigamer Original-Märzenbieres**, echter Naturweine, besonders aber da auch eigene **Fleischbauerei**, durch Verabreichung von **gut zubereiteten Speisen** bei mässigen Preisen die geehrten P. T. Gäste in jeder Weise auf das Beste zufrieden zu stellen.

Jeden Samstag um 6 Uhr abends: **Frischer Anstich** des beliebten **Puntigamer Kaiserbieres**.

Hochachtungsvoll

Brauerei Puntigamer

8036